

„Es ist unbeschreiblich schön, wenn die Kinder wieder lachen“

Karlsruher „Rollstuhlprojekt“ hilft seit über zehn Jahren Menschen mit Behinderung in der Dritten Welt.

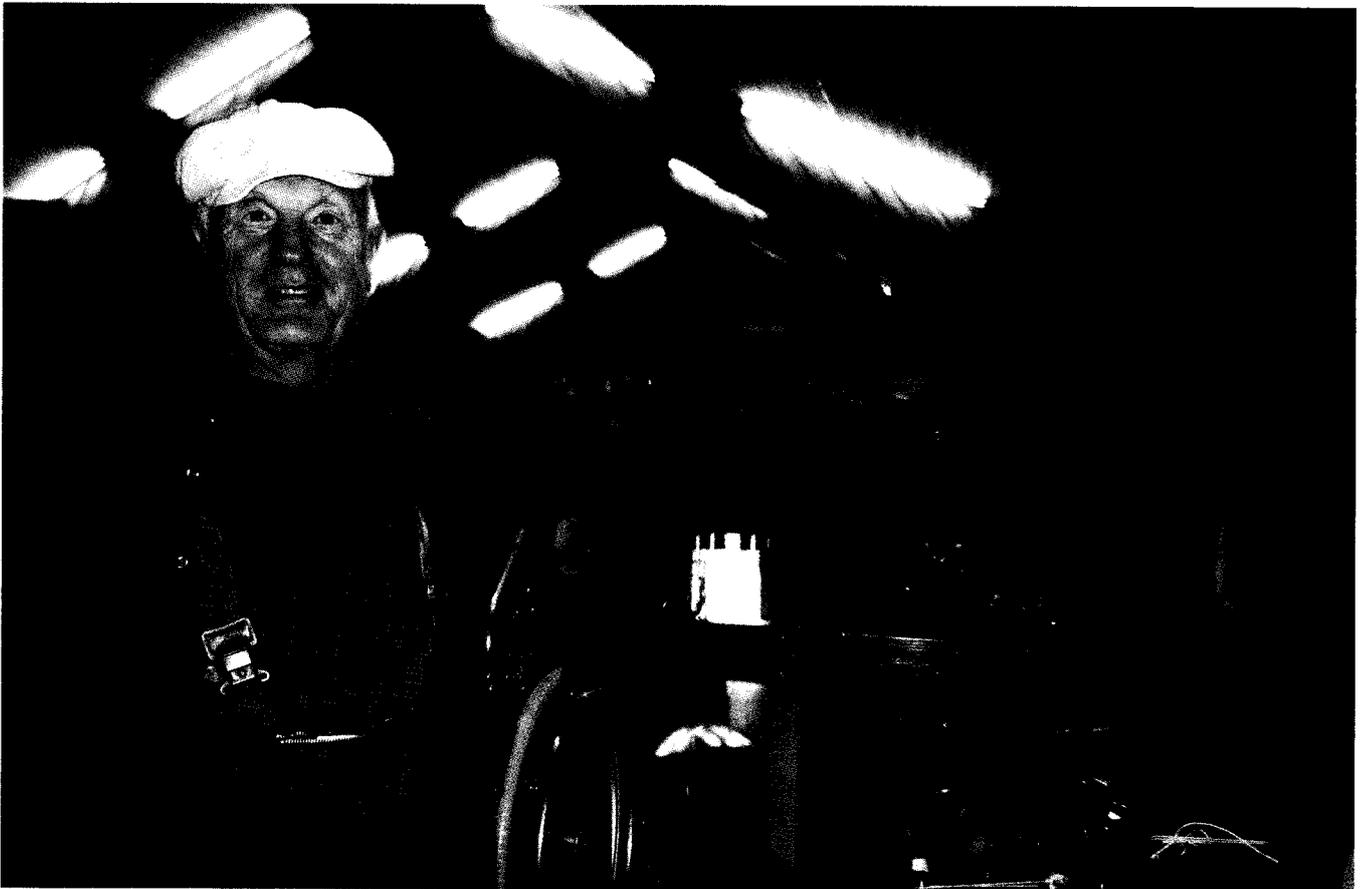


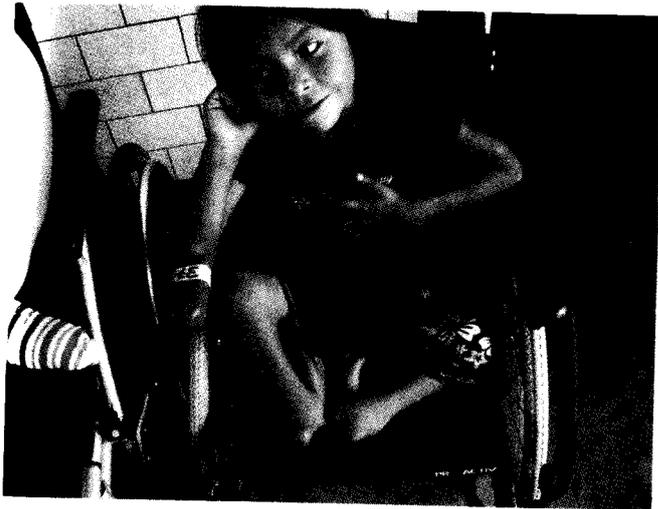
Foto: AMS/Katja Rosdorff

Hans-Peter Dentler: „Es ist ein schönes Gefühl, behinderten Menschen ein klein wenig mehr Würde, Lebensqualität und Beweglichkeit zu verschaffen.“

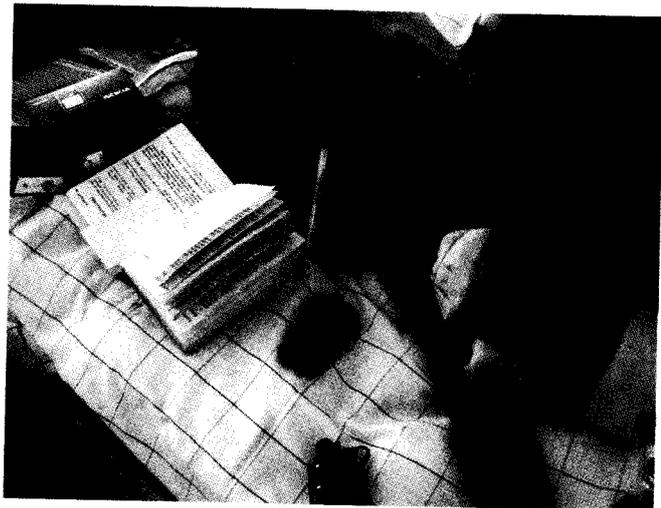
Eine ehemalige Kirche im Karlsruher Stadtteil Oberreit. An das Gotteshaus erinnert nur noch das Kreuz auf dem Dach. Die Wände sind mit Graffitikunstwerken verschönert. Innen sieht es nicht weniger bunt aus. Berge von Rollstühlen und anderen medizinischen Hilfsmitteln türmen sich bis unter das Dach. Dies ist das Lager und die Werkstatt für ein außergewöhnliches Hilfsprojekt: Firmen, Krankenkassen, Privatleute spenden unter anderem gebrauchte oder fehlerhafte Rollstühle, Toilettenstühle, Gehhilfen, Krücken, Prothesen, Dekubitusmatratzen, Hörgeräte und Brillen. Ehrenamtliche Helfer, meistens Rentner, aber auch Jugendliche, „schrauben“ Defektes wieder funktionstüchtig. Meistens per Container werden die Hilfsmittel dann in Entwicklungsländer transportiert. Dort nimmt sie der Organisator und Initiator in Empfang und verteilt sie persönlich an die Ärmsten der Armen. Die Rede ist von Hans-Peter Dentler, einem frühpensionierten Siemens-Techniker mit viel Auslandserfahrung. Der 67-Jährige ist auch erfahren im Kontakt mit Journalisten. Medienvertretern, die durch die schmalen Gänge zwischen den Rollstuhlbergen hindurch zur Werkstatt-Zentrale vorsto-

ßen, drückt er eine mehrseitige Info in die Hand – „Da steht alles drin“, sagt er mit einem aufmunternden Lächeln. Aufgeführt sind ungezählte Hilfsaktionen – nach Sri Lanka, Rumänien, Peru, Afghanistan, Ruanda, Kenia, Mali, Bolivien, Burkina Faso, Burundi, Nicaragua, Honduras und El Salvador. Nach einem Bericht der Weltgesundheitsorganisation WHO leben weltweit eine Milliarde Menschen mit einer Behinderung. Das sind 15 Prozent der Weltbevölkerung. 80 Prozent der Menschen mit Behinderung sind in Entwicklungsländern zu Hause. Immerhin über 15 000 von ihnen haben bereits von Hans-Peter Dentler und seinem Team in irgendeiner Form Hilfe erhalten.

Alles begann 1998 damit, dass Hans-Peter Dentler fast von einer Lokomotive überrollt worden wäre. In Colombo in Sri Lanka stand er auf den Gleisen und wollte einen überfüllten Zug mit heraushängenden Menschen fotografieren. Was er dabei nicht bemerkte, auf dem Gleis auf dem er stand, näherte sich eine Diesellok. Eine einheimische Frau packte ihn an der Schulter und rettete ihm im letzten Moment das Leben. Aus Dankbarkeit holte Hans-Peter Dentler Waluka nach Deutsch-



Mayra Pina Napo, ein sechsjähriges Mädchen aus Peru, wurde mit stark deformierten Beinen und Füßen geboren. Sie bekam in Yurimaguas einen Rollstuhl.



Fotos: Hans-Peter Dentler

Jegan aus Ragama, Sri Lanka, ist heute 20 Jahre alt. Vor sieben Jahren ist ihm eine Kokosnuss auf den Kopf gefallen und hat ihm die Halswirbelsäule gebrochen. Seitdem ist er vom Hals abwärts gelähmt. Er erhielt Elektro-Rollstuhl, Laptop und Handy.

land. Das Mädchen war damals zwölf Jahre alt. Eine Erbkrankheit hatte bei ihr einen Elefantenfuß verursacht. Dentler ermöglichte Waluka eine Operation in Heidelberg.

Hans-Peter Dentler ist auch gelernter Heilpraktiker. Bei seiner Arbeit in einer Klinik in Colombo hat er nicht nur Waluka kennen gelernt und war tief berührt: „Ich sah die Not von Behinderten in Sri Lanka und andererseits die bei uns nicht mehr benötigten Hilfsmittel, deshalb begann ich im Jahr 2000 zunächst allein mit der Rollstuhllaktion.“ Bei Sri Lanka ist es nicht geblieben. Durch Kontakte zu Hilfsorganisationen und in Gesprächen mit Bekannten erfährt er von immer neuen Orten, wo Menschen leben, die dringend auf Hilfe angewiesen sind.

„In den Entwicklungsländern haben Menschen mit Behinderung meistens gar keinen Rollstuhl oder er ist in schlechtem technischen Zustand. Viele gehen deshalb gar nicht aus ihren

Häusern oder Hütten heraus – und wenn dann robben sie auf dem Boden“, sagt Dentler, „und ihre Familien verstecken sie oft, weil sie sich für sie schämen.“ Armut, schlechte medizinische Versorgung und Kriege sorgen nach Dentlers Beobachtung dafür, dass in den Entwicklungsländern besonders viele Menschen mit einem Handicap leben. Es klingt absurd und tragisch zugleich, in Sri Lanka verunglücken viele Kinder und Jugendliche durch eine Kokosnuss. Die Kinder fallen bei der Ernte von der Palme oder bekommen eine Nuss auf den Kopf. „Um dies zu vermeiden, ernten in Thailand Affen die Kokosnüsse“, erläutert Dentler.

Jegan ist jedoch ein junger Mann aus Sri Lanka. Seit dem heute 20-Jährigen vor sieben Jahren eine Kokosnuss auf den Kopf fiel, kann er sich vom Hals abwärts nicht mehr bewegen. Hans-Peter Dentler hat ihm einen Elektro-Rollstuhl mitgebracht, den Jegan mit dem Kinn steuern kann. Der Junge lebt seit dem

Anzeigen

Der neue PRO ACTIV Frontadapter – Universell adaptierbar!



- Anbringung am vorderen Rahmenrohr.
- Für verschiedene Rohrdurchmesser nutzbar.
- Klemmechanismus einfach bedienbar – auch für Tetraplegiker.

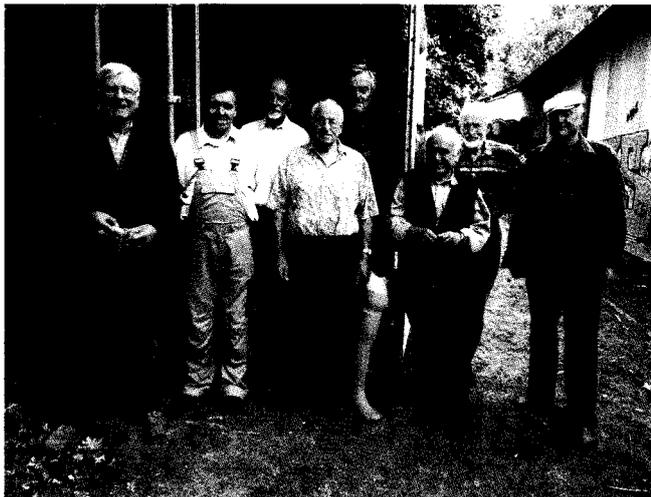
PRO ACTIV®
REHA-TECHNIK

Mobilität wird einfach!

Wir stehen für...

- Qualität und Langlebigkeit
- Schaffen von Individualität
- Innovationen
- Guten Service und individuelle Beratung

Foto: AWS/Katja Rosdorff



Die technische Crew des Hilfsprojekts. Hans-Peter Dentler (re.), Norman Gröner (4.v.re.).

Unfall in einer Klinik in Ragama. Seine Eltern haben ihn einfach verlassen. Von seiner Familie bekommt er keinen Besuch. Damit er mit Menschen kommunizieren kann, die sich mehr für ihn interessieren, hat Jegan über das Hilfsprojekt ein Laptop und ein Handy bekommen. Die Tasten drückt er per Kugelschreiber, mit dem Mund. Der Karlsruher mit dem großen Herz telefoniert schon seit Jahren mit ihm, mit ein paar Unterbrechungen versteht sich. Denn Dentlers Freundeskreis ist groß. Da gibt es zum Beispiel auch das Mädchen in Bolivien, das keine Arme und deformierte Beine hat. Den Rollstuhl aus Baden-Württemberg bedient sie mit dem Fuß. Wenn er mal nicht funktioniert, kommt Dentler zur Reparatur.

In Ruanda lebt eine Frau, die stürzte und seitdem komplett gelähmt ist. Im Krieg hatte sie ihre ganze Familie verloren. Über Spendengelder des Hilfsprojekts bekam sie für die kommenden zwei Jahre eine Assistenz bezahlt. „Als sie sich von mir verabschiedete, schenkte sie mir ein Foto, wie sie vor ihrem Unfall aussah“, erzählt Dentler, „ich habe dann gefragt, was ich damit machen sollte, meine Freundin würde darauf eifersüchtig. Darauf antwortete sie, dass ich ihr dann zeigen sollte, wie sie jetzt aussieht.“

Der 67-Jährige ist gerührt von den vielen Erlebnissen. Besonders freut er sich, wenn er Kindern helfen kann. „Es ist unbeschreiblich schön, wenn die Kinder wieder lachen und ihre Eltern sich freuen.“ Als nächstes reist Dentler nach Ruanda und danach nach Burundi und Bolivien. Sieben engagierte Helfer sorgen gerade dafür, dass der Nachschub an ge-

Wer die Arbeit des Karlsruher Hilfsprojektes unterstützen möchte, kann auf das Konto des Diakonischen Werks eine Geldspende überweisen:

Diakonisches Werk Karlsruhe
Konto 9002205, BLZ 66050101
Sparkasse Karlsruhe
Stichwort „Dentler“.

Wer Sachspenden überbringen möchte, sollte sich per E-Mail in Verbindung setzen: H-P.Dentler@t-online.de.



Foto: Hans-Peter Dentler

Ein Container mit Hilfsmitteln aus Baden-Württemberg in Peru.

brauchsfähigen Hilfsmitteln nicht ausgeht, darunter ist auch der gelernte Wirtschaftsingenieur Norman Gröner. Dem Rentner gefällt sein Ruhestandsjob in der Rollstuhlwerkstatt: „Die technischen Problemlösungen machen mir Spaß, und es ist eine sehr sinnvolle Arbeit.“ Der 69-Jährige ist seit acht Jahren dabei. In dieser Zeit hat er ungefähr 3000 Rollstühle bearbeitet. „Aber an die Rollstühle darf man erst wenn man vorher eine Weile einfachere Jobs in der Werkstatt gemacht hat“, erklärt er gut gelaunt und unternehmungslustig und etwas ärgerlich fügt er hinzu: „Leider fehlen an den gespendeten Rollstühlen oft die Fußstützen. Die liegen dann im Altenheim auf dem Speicher.“

Das Projekt kann übrigens noch einige Helfer gebrauchen und auch Leute, die vielleicht Freude daran haben, die Hilfsmittel vor Ort zu verteilen. „Es gab schon öfter Interessenten aber wenn sie merken, wie hart dieser Job ist, springen sie meistens wieder ab“, machte Hans-Peter Dentler die Erfahrung. Dentler bekommt im Vorfeld von Hilfsorganisationen schon Informationen über Menschen, die Hilfe benötigen. Danach packt er die Container und sucht die Leute dann gezielt auf. Außerdem erkundigt er sich unterwegs nach Menschen, die mit Handicap leben. So erreicht er auch Bedürftige, die unter schwierigsten Bedingungen leben und noch nie Hilfe erhalten haben. Vor Ort entscheidet er dann, ob er von Spendengeldern noch dringend benötigte Hilfsmittel besorgt. Das können Matratzen sein, damit die Kinder nicht auf dem Boden schlafen müssen oder Windeln für eine gelähmte Frau, die nicht mehr zur Toilette gehen kann. Alle Hilfen dokumentiert Hans-Peter Dentler genau. Einen großen Teil der Kosten, unter anderem für seine Reisen, trägt Dentler selbst. Das Diakonische Werk in Karlsruhe hat dem Projekt ein Spendenkonto und die dafür notwendige Verwaltungsstruktur zur Verfügung gestellt.

Katja Rosdorff